

## 2. Aus einem Gedichte an den Herrn Baron von Sp\*\*

- Die Schule macht den Dichter? Nein.  
Er, welchen die Natur zu ihrem Maler wählet  
Und ihn, ein Mehr als Mensch zu sein,  
Mit jenem Feu'r beseelet,  
5 Das leider mir! doch nicht von Sp\*\* fehlet;  
Dem sie ein fühlend Herz und ein harmonisch Ohr  
Und einen Geist verlieh, dem Glück und Ehr' und Thor  
Nie marternd Mißvergnügen macht,  
Wenn nur auf ihn die holde Muse lacht,  
10 Die seinen edlern Theil von dem Vergessen sparet,  
Wofür kein Titel nicht, nicht Königsgunst bewahret:  
Ein solcher dringt hervor, wohin das Glück ihn stieß,  
Das gern auch Dichter plagen wollte,  
Ist minder das, was es ihn werden ließ,  
15 Als was er werden sollte.

\*

- Und schon hat man gesehen  
20 Als zweifach Adam's Sohn ihn hinterm Pfluge gehen.  
Als fauler Rinder Herr wagt er ein göttlich Lied,  
Das Musen vom Olymp, ihn aus dem Staube zieht;  
Er wirft den Zepter weg, den er mit Klatschen schwang,  
Singt schöner ungelehrt, als G\*\* mühsam sang.

25

\*

- Noch öftr er treibet ihn, für Musen nur geschaffen,  
Ein neidisches Geschick zu ungeliebten Waffen  
30 Und läßt ihn, statt auf Pindus' Höh',  
Im wühlenden Gelärm des wilden Lagers schlafen.  
Jedoch umsonst: sein rührend Rohr  
Schweigt bei Karthaunen nicht und tönt Trommeten vor.  
Sein Muth erstickt nicht seinen Witz,  
35 Sein zärtliches Gefühl nicht Gier berühmt zu sterben,  
Und die gefaltne Stirn, des Schreckens finstren Sitz,  
Vom Einfall aufgeklärt, wird keinen Scherz verderben.  
Die Musen staunen sanft, bei Helden sich zu finden,  
Die ihrer Lorbeern Schmuck in Mavors' Lorbeern winden.  
(243 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/lessing/fragfabe/chap002.html>